

Zürich und Solothurn, 22. Januar 2016

Laudatio

MILAN NOIR

Close Up Films
Sergio Da Costa

Das Dokumentarfilmprojekt *Milan Noir* von Sergio da Costa, produziert von Joëlle Bertossa (Close Up Films), hat die Jury überzeugt mit seinem wichtigen gesellschaftlichen Thema, seinem traumähnlichen Ansatz und seiner treffenden Ästhetik.

Der Filmemacher Sergio da Costa ist eingetaucht in ein Pflege- und Rehabilitierungszentrum für Wildvögel, die Opfer in ihrem eigenen Ökosystem geworden sind. Im Kanton mit der höchsten Arbeitslosigkeit der Schweiz ist die Vogelpflegestation Genf (Centre Ornithologique de Réadaptation de Genève – COR) auch ein Ort der beruflichen Reintegration von arbeitslosen Menschen. Wir lernen im Film die Mitarbeitenden kennen, die den kranken oder verletzten Tieren die schnellst- und bestmögliche Hilfe zukommen lassen – so auch dem Schwarzmilan, der Opfer eines Zusammenpralls mit einem Flugzeug wurde. Während Tierärzte an diesem Ort nahe des internationalen Flughafens Genf sehr sorgfältig chirurgische Eingriffe vornehmen, kümmern sich gleichzeitig Sozialhilfeempfänger um die Aufzucht von Mäusen und Ratten, die dann getötet werden und als Futter für die Raubvögel dienen.

Sergio da Costa lässt uns in drei Akten am täglichen Leben in diesem Universum teilhaben, einem Universum geprägt von den Volieren, dem Quarantänerraum, der Krankenstation, der Tierhandlung und dem Raum für die Angestellten. Er konzentriert sich dabei auf die Situation von Paul und Ivan, die im Rahmen eines seit langem bestehenden beruflichen Reintegrationsprogramms hier angestellt sind. Er filmt und präsentiert sie unter dem beobachtenden und stillen Blick der Vögel – Pensionsgäste, deren Zeit der Genesung oft kurz und unbestimmt ist. Paul steht kurz vor der Pensionierung und wartet darauf, dass seine Arbeit, die zu seinem

Lebensinhalt geworden ist, von einem Nachfolger übernommen wird. Sergio da Costa gibt dieser Zeitlichkeit, die durch den Genesungsprozess bestimmt wird, einen Platz im Zentrum seines Films.

Der Filmemacher hat den Ehrgeiz, die Protagonisten unter dem Blick der Vögel an diesem gleichzeitig eingezäunten und doch unter freiem Himmel liegenden Ort zu filmen und dabei einen Bezug herzustellen zu den Körperhaltungen und Ausdrücken der schweizerischen gegenständliche Malerei des 18. bis 20. Jahrhunderts (er orientiert sich vor allem an J-E. Liotard, F. Hodler, F. Vallotton und Balthus).

Die Art und Weise, wie der Filmemacher die Wirklichkeit künstlerisch umsetzt und gleichzeitig ihre gesellschaftliche Resonanz bejaht, hat die Jury überzeugt. Die Jury hebt auch das grosse Engagement der Produzentin Joëlle Bertossa hervor. Sie produzierte den letzten abendfüllenden Dokumentarfilm von Sergio da Costa, *Rio Corgo* – bei dem er gemeinsam mit Maya Kosa Regie führte – der am Doclisboa prämiert wurde und 2016 an der Berlinale (Forum) gezeigt werden wird. Sein vorheriger Dokumentarfilm, ebenfalls eine gemeinsame Regiearbeit mit Maya Kosa, wurde auch prämiert (Doclisboa – Belo Horizonte) und am Festival Visions du Réel in Nyon für den internationalen Wettbewerb ausgewählt (2012).